



Gedanke zum Tag

01. Juli 2020, Pfr. Martin Peier

Eine Geschichte für die Zeit am Ende der ersten Corona-Krise:

Ein Mann fährt zu einem Blitzbesuch zu seinem Vater auf das Dorf; der Vater füttert gerade Katzen. Der Mann sagt: «Hallo, ich bleib nicht lang, hab eigentlich gar keine Zeit, weiss nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Ich hetz mich ab und schaffe nichts, ich bin nur noch ein Wrack. Und du, du fütterst Katzen. In aller Ruhe. Woher nimmst Du sie nur?»

Der Alte kratzt sein linkes Ohr: «Ach schau», sagt er, «ich finde es ganz einfach: Wenn ich schlafe, schlafe ich, wenn ich aufstehe, stehe ich auf, wenn ich gehe, gehe ich, wenn ich esse, ess ich, wenn ich schaffe, schaffe ich, wenn ich plane, plane ich, wenn ich spreche, spreche ich, wenn ich zuhör, höre ich zu.»

Der Mann meint: «So ein Unsinn, das alles mache ich ja auch, doch trotzdem find ich keine Ruhe.» Der Alte kratzt sein linkes Ohr und sagt: «Hmmm, bin mir da nicht so sicher. Mir scheint, du machst das alles etwas anders.

Wenn Du schläfst, stehst Du schon auf, wenn Du aufstehst, gehst Du schon, wenn Du gehst, dann isst Du schon, wenn Du isst, dann schaffst Du, wenn Du schaffst, dann planst Du schon, wenn Du planst, dann sprichst Du schon, wenn Du sprichst, dann hörst Du schon, wenn Du zuhörst, dann schläfst Du?

Wenn *ich* schlafe, schlafe ich, wenn ich aufsteh, steh ich auf, wenn ich gehe, gehe ich, wenn ich esse, ess ich, wenn ich schaffe, schaffe ich, wenn ich plane, plane ich, wenn ich spreche, spreche ich, wenn ich zuhör, hör ich zu.»